

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 148. Donnerstag den 28. Mai 1818.

Sfano, der Karibe.

(Fortsetzung.)

Länger als ein Jahr hernach machte ich eine Reise nach der Gegend von Port-au-Prince, die wegen ihrer östern Verwüstungen durch Erdbeben so unglücklich berühmt geworden ist. Ich bekam Lust, die großen Seen, die hier die Französischen und Spanischen Etablissements scheiden, zu besuchen, und eine Jagdparthie, die ich mit einigen Einwohnern anstellte, verschaffte mir Gelegenheit dazu. Es waren daher fünf Weiße und eben so viel Negerclaven; wir hatten etliche Maulesel mit unserm Gepäcke, Zwieback und Wein beladen. Wir gingen zu Lande bis ans Ende der Ebene Cul-desac genannt; hier bestiegen wir eine Pirogue um über den ersten See zu fahren; unsere Neger aber, nebst den Maulseln und Pferden, schickten wir über die Berge voraus, bis zur

Pflanzung eines gewissen Narciso's, eines Spaniers, wo wir sie wider fanden.

Die Spanier auf San Domingo führen größtentheils ein nomadisches, patriarchalisches Leben, das man vielleicht, nach einer Schilderung von Narciso's Lebensart, nicht ohne Theilnahme kennen lernen wird.

Narciso besitzt eine Pflanzung von etwa vier Meilen in der Breite und acht Meilen in der Länge, nebst zahlreichen Heerden von Kühen, Pferden, Ziegen und Schafen. Sein Haus, mitten auf einer großen Wiese, ist ganz einfach und sehr bequem. Die Gänge die es umgeben, und ein Zwischengang, der es in zwei Theile absondert, unterhalten darin eine beständige Kühlung. In dem Zwischengänge oder Vorhause sind leichte Hangmatten ausgebreitet, in denen sich die Männer wiegen; die Weiber aber sitzen auf ledernen Polstern umher, stillen, nähen, und singen Balladen mit Begleitung ihrer Guitarren. Ein Fremder mag kommen zu welcher